€ 15,–
ISSN 1560-5329 ISBN 3-901989-11-0

polylog 13

2005

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Biotechnologie

in interkultureller Perspektive

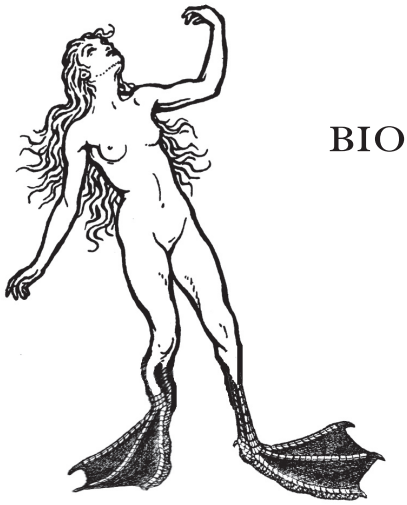
Mit Beiträgen von

Jens Schlieter
Byron L. Sherwin
Ilhan Ilkilic
Godfrey B. Tangwa
Petra Gehring

sowie

A. Amaladass
Karl Baier

SONDERDRUCK



4
BIOTECHNOLOGIE

Redaktion und Einleitung:

Anke Graness
&
Nausikaa Schirilla

7
Jens Schlieter
Bioethik, Religion und Kultur aus komparativer Sicht: Zur Bedeutung und Methodik einer neuen Fragestellung

15
Byron L. Sherwin
Jüdische Ethik für das 21. Jahrhundert. Klonen und Fortpflanzungstechnologie

31
Ilhan Ilkilic
Die neuen bioethischen Probleme als Herausforderung für die Muslime und Gesundheitsmündigkeit in einer wertpluralen Gesellschaft

49
Godfrey B. Tangwa
Gentechnologie und moralische Werte. Eine afrikanische Meinung

55
Petra Gehring
Biomacht Ökonomien: Zirkulierende Körperstoffe, zirkulierende Körper-Daten

im gespräch

65
Karin Preisendanz
»Humangenetik und die Tradition des Ayurveda«
im Gespräch mit A. Amaladass

forum

73
Anand Amaladass
Eine kurze Darstellung indischer Ontologien

85
Karl Baier
Kyôto goes Bultmann
Transreligiöse Studien und existentiale Interpretation

108
Bücher und Medien

144
polylog bestellen & abonnieren

143
impressum

Marcel SOMMER:
Isotopien der Gewalt und die Konstruktion von Tradition. Verfahren der Kritik an essentialistischen Traditionskonzepten im Roman des subsaharischen Afrika.
IKO-Verlag, Frankfurt 2003. ISBN 3-88939-674-7, 264 Seiten.

In der Reihe »Studien zu den frankophonen Literaturen außerhalb Afrikas« ist im IKO-Verlag eine Arbeit erschienen, die aus literaturwissenschaftlicher Perspektive Parameter zur Weiterentwicklung des Traditionsbegriffs in der afrikanischen Literatur liefert. Marcel Sommer untersucht in seiner Dissertation viele in europäischer Sprache geschriebene Romane und theoretische Arbeiten afrikanischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Er befragt sie nach ihrem Konzept von Tradition, Kultur und dem Verhältnis von Tradition und Gewalt – oft als Nexus thematisiert. In den Büchern von so unterschiedlichen Autoren wie Chinua Achebe, Seydou Badian, Cheikh Hamidou Kane oder Pauline Chiziane – um nur einige zu nennen – findet er eine kritische Auseinandersetzung mit Tradition vor, ja sogar eine Traditionalismuskritik als aufklärerisches Projekt – und dies im Gegensatz zu literaturwissenschaftlicher Kritik, die in vielen dieser Autoren eine Rückkehr zur Tradition oder zumindest einen einheitlichen Traditionsbegriff verortet.

Dass es diesen Traditionsbegriff nicht gibt und nicht geben kann, weist Sommer an vielen Beispielen eindrücklich nach. Es geht vielmehr um einen konstruktivistischen Begriff von Tradition; diese etwas unglückliche Anleihe am Zeitgeist versucht dem Rechnung zu tragen, dass in den Werken Tradition niemals einheitlich dargestellt oder gar bewertet wird, sondern meist widersprüchlich, dissonant und immer aus der Perspektive eines sich mit dieser Tradition auseinandersetzenden spezifischen Individuums. Im Gegensatz zu den auch in der Sekundärliteratur verbreiteten Klischees des kollektiven Charakters von Traditionen mit ihren dann gewaltsamen Implikationen konstatiert Sommer eine lebendige kritische Auseinandersetzung, die bereits innerhalb der Tradition und nicht außerhalb stattfindet. Überzeugend wird dies am Klassiker *»Things Fall Apart«* von Chinua Achebe dargestellt. Es ist, als ob diese Romane das Auseinandersetzungspotential in und mit der Tradition beleben wollen – so sieht Sommer sie »einem aufklärerischen Ideal« verpflichtet. Die Destruktion gilt nicht dem Sich-Verorten innerhalb von Traditionen, sondern den essentialistischen Vorstellungen von Tradition. Es kann nur empfohlen werden, sich auf die Reise in die Darstellung dieser Texte zu begeben, die »das Verhältnis des Individuums zu den umgebenden gesellschaftlichen Strukturen immer wieder neu verhandeln und dabei Partei für das Individuum ergreifen« (236).

Nausikaa Schirilla